

## **Kupferdrucker aus Zürich**

### **Mathias Gentinetta, Künstler und Kupferdrucker aus Zürich**

Druckgrafik ist mein Medium, meine Art zu Denken, Ideen zu entwickeln, und zu realisieren. Seit rund 15 Jahren widme ich mich den verschiedenen Techniken des Kupferdrucks: als Künstler und Handwerker, als Lehrer und Ausstellungsmacher. Ausgangspunkt bilden dabei die traditionellen Verfahren des Ritzens, Stechens und Ätzens, hinzukommen moderne photomechanischen Techniken, die das traditionelle Ausdrucksrepertoire erweitern.

Jede Kunst braucht ihren Ort. Was dem Maler das Atelier, ist mir meine Druckwerkstatt. Seit etwas über zehn Jahren betreibe ich sie als offenes Druckatelier, das von Künstlern und Interessierten benutzt werden kann. Hier ist alles versammelt, was das heutige Kupferdruck-Handwerk braucht: von Druckpressen bis zum Fotokopierer, von Säurebecken bis zum Computer. Meine Druckwerkstatt ist mein Werkraum. Dies hat durchaus eine metaphorische Dimension, denn die Bezüge zwischen meinem Arbeitsumfeld und meinen Bildräumen sind sichtbar und spürbar. Wer mein Atelier besucht, besucht auch meine Bildräume – und stellt dabei fest: So komplex die Organisation der Werkstatt mit all ihren verschiedenen Arbeitsbereichen, so vielschichtig die Organisation meiner Bildwelten. Unterteilungen, Übergänge und Überlagerungen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Meine Druckplatten zeichnen das Entstehen und Vergehen von Bildern auf: Ich schleife Material weg, ätze gewisse Partien tiefer, so dass sie dunkler werden, füge neue Bilder ein, Eigenes und Fremdes, zeichne Linien nach, verstärke Konturen oder glätte sie. Dabei interessiert mich auch die Umsetzung sowie die Übersetzung. Wie verändern sich Handzeichnungen und fotografische Bilder durch die Übersetzung in das Schwarzweiß des Kupferdrucks?

Meine Bilderzählungen sind ausschweifend – bringt eine Vielfalt von Bildwelten zusammen. Man könnte meinen Umgang mit den Druckplatten mit dem Entstehen eines literarischen Textes vergleichen: Ändert man an einer Stelle etwas, kann sich das auf andere Stellen – auf anderen Druckplatten – auswirken.

Im Verlauf des Herstellens der Druckplatten manifestieren sich immer wieder ungeahnte – und mögliche – Bedeutungen und Bezüge. Ich suche neues Bildmaterial und baue es ein. Auch neue Themen tauchen auf und werden in die Erzählung eingebunden. So erkennt man etwa das Urteil des Paris oder das Motiv des Liftboys aus Felix Krull. Mein Umgang mit Themen und ihrem Kontext ist – wie die Erzählweise selbst – assoziativ.

Mathias Gentinetta, Februar 2013